

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 4 (1914)
Heft: 21
Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



sChlapperläubli



Ausstellungsbosgereien.

I. Die Dauerkarte.

Behtaufend steh'n wir hier in Bern
Und warten, warten, warten.
Es dauert wirklich etwas lang
Mit unsern Dauerkarten.

Doch's Gute läßt sich immer Zeit,
— Dazu brauch't's kein Genie —
Die Dauerkarten-Verneinwand
Ist: „Made in Germany.“ —

Und auch die Druckerfchwärze wird
Nicht hier bei uns erzeugt.
Die „Tröckne“ riesig langlam geht,
Denn auch Frau Sonne streift.

Drum wollen wir geduldig sehr
Auf unsere Karten lauern,
Denn länger wie bis Spätherbst wird's
Ja hoffentlich nicht dauern.

Daß auf die „Dauerkarte“ man
Bedauernd dauernd warte,
Ist logisch ganz, sonst hieße sie
Ja doch nicht — „Dauerkarte.“ —

II. Macht's na!

E'gibt Leute, die verwundert sind,
Daß „Maggi“ niemals leert sich,
Was durch die Gratistuppe doch
— Natürlich ganz — erklärt sich.

Verteilt jeder Pavillon
Den Inhalt gratis — täglich,
So wär' natürlich der Besuch
In keiner Halle — kläglich.

Nur in der Halle „Polizei“
Wär's nutzlos Liebesmühen;
Denn „Gratistsefi“ würde wohl
Nicht sehr gewaltig ziehen. —

Dixi.

Landesaufstellig, den 20. Maien.

Werte Redaktion!

Niemer ist froher über die Eröffnung der Usteligung als wir Usteligswächter; denn es ist uns mengigisch ganz gleichmüch worden in den letzten und allerletzten Tagen, wenn wir aufpassen mußten, daß keiner inenlam, der drin nichts verloren hatte, und daß wir selbst keinem im Wege standen. Da wurden wir umenanbergemüßt und geschüßt wie Gautschuballen, als wären wir nur zum Späße da.

Nei, das war ein Leben und Treiben in und um den Hallen, diese Tage düren, grad wie in einem Beienstock, wenn etwa ein Schnuderer mit einem Benggel drin umengefuchelt hat. Mit was alles da die Sachen zuchengefergget und geschleift wurden! Mit der Bahn, dem Tram, auf Wagen und Wägel, gezogen, gestoßen, geschoben, gebuggelt, mit Reuchen und Wetterern und Fluchen, und wer vom Regen noch nicht ganz durchnäßt war, der wurde es dann vom Schwißen. Wie das in den Hallen ausgesehen am zwölften und dreizehnten! O heiliges Krematorium, da ist iße Stube daheim noch der reinste Salon gewesen, als meine Luise zletschtmal Rindbetti hatte, und ich in meiner Angst nur so einen dommers Haagen von Wartefrau hab auftreiben können. Ja, das war noch heilig, aber da in den Hallen, da lagen Risten, leere und volle, ganze Berge von Packpapier, Fischen und Spöß, und dazwischen wurde gefämmert und genagelt, poliert und gehoblet, aufgestellt und

wieder weggenommen und wieder angers gestellt und dann noch ein wenig gedräit, und schließlich war es erst nicht recht. Dann haben sie es wieder abengeschriffen, bis es ihnen fangen doch zu dumm worden ist und sie in die nächste Püte haben traben müssen, um den geschluckten Staub abenzuspülen und den Erger, der ihnen schon beim Halszäpfchen oben war. Nachher haben sie mit frischem Mut wieder in die Finger gespeut und haben sich wieder drangemacht ans Ustellen und Dokterieren, wenn sie nicht extra einen Doktoratör agstellt haben; bei denen geht's nämlich wie gefarenfalsbt. So ist es aber doch allenthalben gerückt, und wenn am Eröffnungstag auch nicht alles fertig war, so geits doch nümmer lang, so geits no ein Rehrli und dann ist's fertig.

Zum Schluß kamen noch die Pugerinnen an die Reihe, und von da an war itereins seines Lebens nicht mehr sicher. Die segten und wüschten und fuhrvergeten mit ihren Väfen und chrätteleten das Zeug zuwäg, wie wenn mindestens die Cheiseri von China auf Visite käme, und wer sich nicht dämmen machte, der konnte schauen, daß er nicht selber in den Ghüderchratten gehett wurde. Zimmer näher kam der Freitag, und immer noch wurde an allen Eggen gehauchtet, und selbst als Moren um die Sechsi die zweienzwanzz Kanonenschütz us denen Ghüderbüchsen chlepfen und über die Stadthüser wätterleichten, daß fast der alte Jytglogge umtorkelte, wurde noch schnell poliert und lückerlich alles sufer und zwäg gemacht, um den Uiten, die schon am ersten Tag grunbern wollten, Grien in die Augen zu streuen und sie zu verkohlen und sie glauben zu machen, es sei schon alles fertig. Aber es nützt ihnen keinen Drect. Am Mittwoch vor der Eröffnung sind noch schnell die Pressevertreter gekommen und haben geschnüffelt und ihre Nasen in alle Büschli gesteckt wie die Schärmmuser. Ich hab mich denen auch vorstellen wollen als der Usteligswächter Luegguet, wo immer in die „Bernere Woche“ schreibe, aber ich hab mich dann doch angers blunnen und gedächt, es könnte so ein schlechts Tuch dabei sein und zum Dirakter springen und ihm schlagen, ich mache ihnen meinen Briefen Konturrenz und er solle nur aufpassen, daß ich nicht zu guet luege, und mit dem Dirakter möchte ich nicht gern in ein Ghürsch kommen.

Den Eröffnungszug hät ich gar tusigsgärn gelnegt, aber ich hatte Dienst, da konnt ich lang für mich tüpfeln. Der Zug soll aber auch dünnerschön gewesen sein. Aber etwas davon hab ich doch gesehen, nämlich den Bider; der hat extra für uns Usteligswächter einen Flug gemacht. Auch an das Banket wär ich gern gegangen, wo ich nämlich einisch hinten bei der Ruchi düren gegangen bin, da hat es so guet geschmückt nach Bratis und Mayenchäs und Bibelen, daß mir das Wasser so im Maul zämengelaufen ist, daß ich guet einen Liter habe schlücken müssen. Hingägen zu einem Banket bringen mich keine zwänzz Hirtergäule mehr, seit sie mich bei einem Hochzeitsdiener so ausgelacht und ausgekübelt haben, numen weil ich gemeint habe, die Särwiethe sei ein Nasenlumpen und hineingefchnüßt habe. So habe ich halt numen im Verschleiften durch einen Spalt inengegügleet und auf die Reden gelöst, die da die Angströhrenbachen gehalten haben; aber von denen will ich jetzt nichts schreiben, da werden die andern Zitigschreiber schon berichtet haben, wo mit der Stenokrapfie alles haben schneller uschriblen können, als es geredet wurde.

Mit dem Wetter scheint es jetzt zu bessern seitdem die drei Heiligen, der Panfrapdius, der Bonifözu und der Cervalaz, vom Nordpol obenachen ihren Grind haben dürenstieren und es

mitten im Maien haben schneierlen lassen können. Es macht jetzt fast gattig, wie, wenn es aufheutern wollte, aber nicht mehr zu einem Wulstenbruch, wie in den letzten vierzehn Tagen immer.

Am Freitag nachmittag haben auch die andern Uit inenkonnt. Wohlmaßl, die haben schön gestielte Augen gemacht und das Maul aufgesperrt vor Stunen über die vielen Sachen und die Bracht in der Ustelig!

Die Eindrücke von den vielen Uiten hab ich noch nicht so recht verwärchen können und überhaupt bekomme ich wieder den Krampf in der linken Hand und muß Angst haben, mein Bruch komme wieder füren, wenn ich mich so anstrenge beim Schreiben, und so will ich lieber schließen, daß ich das nächste Mal auch noch etwas zu chlapperen weiß und verbleibe

Euer treuer

Ruedi Luegguet,
Usteligswächter.

Weisse Mützen — Weisse Stürmer.

Weisse Stürmer auf den Pajßes*),
Violetter Ustila**),
Stolz und kühn beim Festzug pranget
Hoch zu Roß die „Radimah“.
Beut als neueste Verbindung
Stolz den Böckern ihren Gruß:
„Hoch hat uns der Herr erhoben,
Den Philistern zum Verdruß.“
Grollend steht im Hintergrunde
Weißbemüht Joffingia:
Weißer Farbe Götterdämm'ung
Finis in Helvetia.
Ueberflüssig ist das Grollen
Ist auch „weißer Stürmer“ tipp,
Eines läßt sich nicht erzwingen:
Angeboren wird der Typ.

hotta.

*) Pajßes sind die typischen jüdischen Locken vor dem Ohr, die nur noch die Orthodoxen tragen.
) Ungarischer resp. polnischer Schnurröck.

Frauenwahlrecht.

Lernten leztthin in der Schule
Von der alten Schweizer Weiß,
Frauen schaffen still im Hause
Und die Männer ließen Reis.

Frauenstimmrecht gab's natürlich
Damals so wie heute nicht,
Männer taten was sie wollten,
Frauen taten ihre Pflicht.

Hab'n wir erst das Frauenstimmrecht,
Zieh' ich gleich als Condottiera
— Und mir folgt die ganze Klasse —
Schleunigst an die Riviera.

Monte-Carlo wird erobert,
Ich vorane — hoch zu Roß:
Spielbank liefert aus die Gelber,
Eingekäschert wird das Schloß.

Rehr' ich dann mit Beut' befangen
Heimwärts in die Bernerstadt,
Dann empfängt mich im Triumphe
Stadtrat und auch Bundesrat.

Nur daheim, da sag' ich gar nichts
Und verdeck' den Lorbeerkrantz,
Denn wenn es Raman ersühre:
Na! Das gab' nen schönen Tanz!

Suffragettili.

E'gab Mängen es Mug drum, der An-
ger gläsch nüt.